

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Helmut Wöllenstein
Marburg

23.06.2009

Aufhören

„Aufhören“ steht bei uns an der Kirche zu lesen. Mit schwarzer Farbe wurde es außen an die Wand gesprüht. Ein Protest? Ein dummes Streich? Oder ein Wort, das etwas zu sagen hat? Womit soll die Kirche aufhören? Mit Singen oder mit Beten? Damit, dass sie das Evangelium weitersagt? Niemals kann sie damit aufhören. Denn dann hört sie auf, Kirche zu sein. Im Gegenteil habe ich manchmal das Gefühl, wir fangen gerade erst an. 2000 Jahre lang wurde die Botschaft von Jesus in die Öffentlichkeit gebracht, Millionen von Menschen getauft und unterrichtet. Was sich geändert? Was hat es bewirkt? Der Friede ist noch ein ganz zartes Pflänzchen. Die Zuversicht ist klein bei vielen Menschen. Gerechtigkeit und Liebe lassen zu wünschen übrig. Gerade weil das so ist, hören wir nicht auf. Strengen uns an, sagen weiter, was in der Bibel steht: Gottes Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen und seine Treue ist groß.

Und doch, manchmal kann auch es ein Teil von Gottes Barmherzigkeit sein, etwas aufzuhören. Schluss zu machen. Frei zu werden. Womit muss die Kirche aufhören? Mit ihren Klagen vielleicht? Mit ihrer Selbstbeschäftigung. Mit Ihrer Halbherzigkeit. Besser noch mit dem Gezänk untereinander um die Frage, wer denn die wahren Christen sind. Der dreißigjährige Krieg war leider auch ein Religionskrieg. Und er wurde nicht von den Kirchen selbst beendet. Die Staaten mussten sagen: Aufhören! Die Kirchen mussten von anderen gezwungen werden, das zu tun, was sie selbst immer predigten, aber offenbar nicht umsetzen konnten.

Es ist gut, wenn einer von außen kommt und sagt: Aufhören. Hör auf zu streiten. Hör auf zu warten, dass der andere auf dich zukommt, geh selbst auf ihn zu. Hör auf im Internet herumzuspielen und fang endlich an zu arbeiten, sage ich meinem erwachsenen Sohn manchmal. Und er braucht das. Hör auf so viel zu arbeiten, sagt meine Frau zu mir. Und ich brauche das. Womit muss ich aufhören, damit mein Leben anfangen kann, so wie es sein soll? Und wie erfahre ich, was ich aufhören sollte?

Vielleicht, indem ich es wortwörtlich nehme, was da an der Kirchenwand steht. Das Aufhören kommt durch aus dem Hören. Also auf etwas hören. Auf jemanden hören. Überhaupt hören. Zuhören. Hinhören. Lauschen. Horchen. Auf das, was das Leben mir zu sagen hat. Was Gott mir zu sagen hat. Innerhalb und außerhalb der

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Helmut Wöllenstein
Marburg

23.06.2009

Kirchenmauern hat Gott etwas zu sagen. Manchmal durch ein einziges Wort, das zu mir kommt wie angefliegen: Aufhören.